



Abb. 3: Beschreibung siehe Text.

In memoriam Wolf J. Pelikan

Günter Klein, Marbach am Neckar

Dieses Jahr im August sind 20 Jahre vergangen, als wir die Nachricht vom Tode unseres langjährigen Ersten Vorsitzenden erhielten. Er hat unsere FG Berlin als Nachfolger von Eduard Fiege von 1979 bis 1994 geleitet, nachdem er zuvor schon zusammen mit Reiner Wyszomirski seit 1976 als zweiter Vorsitzender aktiv war. Wolf J. Pelikan war – wie sein Nachfolger – mein Freund, und ich erinnere mich noch sehr gut an den Tag, als er mir, dem 19 Jahre Jüngeren das Du angeboten hat; darauf war ich mächtig stolz und bin es heute noch.

Wolf J. Pelikan hat durch seine zahlreichen Veröffentlichungen zur Berlin-Philatelie der Nachkriegszeit – er hat u. a. den Begriff „Berlin Markenland wider Willen“ geprägt (siehe Abb. 1) – aus der bis Anfang der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts noch wenig in der Öffentlichkeit wirksamen und in „Hackordnungskämpfen“ mit einem Berliner Arbeitskreis verstrickten FG Berlin das gemacht, worauf Reiner Wyszomirski aufbauen und weiter wirken konnte. Dabei war es natürlich von Vorteil, dass Wolf J. Pelikan zeitgleich mit der Leitung unserer Forschungsgemeinschaft von 1979 bis 1988 als Chefredakteur der Verbandszeitschrift „philatelie“ des BDPH tätig war. In deren Beilage „Philatelie und Postgeschichte 173/September 1997“ ist eine ausführliche Würdigung seiner Aktivitäten für unser Hobby erschienen. Diese sei hier im Anschluss an die Abb. 1 wiedergegeben.

Wolf J. Pelikan hat seine letzte Ruhestätte auf dem Heidefriedhof in Berlin-Mariendorf bekommen. Sie ist in unserem Rundbrief 157/Juni 2007 auf Seite 6 abgebildet. Dort ist auch eine Würdigung, verfasst von seinem Nachfolger Reiner Wyszomirski, nachzulesen.

Im Oktober 1996 haben Wolf J. Pelikan und ich uns anlässlich der Messe in Sindelfingen zuletzt getroffen und sind miteinander Essen gegangen. Da fiel mir ein häufiges trockenes Husten bei ihm auf und ich habe ihm, nachdem er sagte, der plage ihn schon lange, vorgeschlagen, einen Arzt aufzusuchen und danach schauen zu lassen. Doch da war es für eine Heilung schon zu spät. Mein Freund Wolf J. Pelikan hat schmerzlicher Weise bis zu seinem Tod viel leiden müssen.

BERLIN MARKENLAND wider Willen

Die WÄHRUNGSREFORMEN 1948 und 1949 in den
BERLINER WESTSEKTOREN und ihre BELEGE



STUDIE VON Wolf J. Pelikan



Abb. 1: Titelseite der 5. Auflage von
Wolf J. Pelikans Standardwerk
„West-Berlin – Belege zur Währungsreform 1948/49“
unter neuem Titel und im neuen Verlag, 1989.



Nachruf des Bundes Deutscher Philatelisten zum Tode von Wolf J. Pelikan in
„Philatelie und Postgeschichte“ Nr. 173/September 1997.

Wolf J. Pelikan zum Gedenken

Am 8. August 1997 verstarb im Alter von nahezu 77 Jahren der langjährige frühere Chefredakteur der „philatelie“, Wolf J. Pelikan. Mit ihm verliert der Bund Deutscher Philatelisten und die deutsche Philatelie einen namhaften Sammler und Autor, der Zeit seines Lebens viel für die Philatelie, besonders die Nachkriegsphilatelie und die moderne philatelistische Zeitgeschichte, getan hat.

Als „wiederbeginnender Sammler“ — er hatte schon einmal mit 15 Jahren Briefmarken gesammelt — kam er 1967 zu seinem späteren Spezialgebiet „Berlin“, für das er unauslöschbare Spuren in Form zahlreicher Bücher und Artikel hinterließ. Die Währungsreform und deren Folgen im postalischen Verkehr interessierten den Berufsjournalisten, dessen Vorliebe für Zeitgeschichte hier ein weites Forschungsfeld fand. Als Mitglied Nr. 4 trat er am 1. September 1972 der Forschungsgemeinschaft Berlin bei.

1979 beim Bundestag in Mannheim wurde er zum Chefredakteur der „philatelie“ berufen, die er bis Ende 1988 verantwortlich führte. Sein Standardwerk „West-Berlin – Belege zur Währungsreform 1948/1949“ erschien in vier Auflagen und mündete in seinem letzten Berlinbuch mit dem eigengeschöpften Titel „Berlin - Markenland wieder Willen“ just zu dem Augenblick, als im gleichen Jahr 1989 in Berlin die Mauer fiel. So war es nur folgerecht, dass er sich von da an mit einem neuen Lieblingsthema, der Deutschen Einheit im Spiegel posthistorischer und philatelistischer Forschung, intensiv beschäftigte und auch hierzu ein neues Standardwerk, das im Oktober 1991 erschienene Buch „Der Weg zur Einheit“, schrieb. Den Blick zurück wagte er mit seinem Werk „Die Post in der Post. Der Zentrale Kurierdienst in der früheren DDR“ (1994), besonders aber mit der Festschrift zum Jubiläum des Bundes Deutscher Philatelisten, „Aufgebaut aus den Ruinen“ (1996). Wenngleich seine letzten Werke im Phil *Creativ Verlag in Schwalmtal erschie-

nen, war er als Fach- und Berufsjournalist überall zu Hause. Über 100 Beiträge zum Markenland Berlin erschienen allein seit 1972 im „Deutschland-Sammler“, der DBZ, dem „sammlerdienst“ („DBR“), in der „philatelie“ und in den letzten Jahren im „phil*forum“.

Sein überreiches Literaturschaffen fand zahlreiche hohe Anerkennungen, so z.B. 1988 mit der Verleihung der Kalckhoff-Medaille, 1991 mit der Ehrennadel „Für Verdienste in Forschung und Literatur“ in Vermeil durch den BDPH und die Berufung in das Consilium Philaticum 1994.

Zwei Vorhaben hat er infolge seiner für ihn mit viel Schmerz und Leid verbundenen Krebserkrankung nicht mehr zu Ende bringen können: ein „Berlin-Handbuch“ als krönendes Lebenswerk und ein Beitrag für den IBRA 99-Katalog zum Thema „Vor 10 Jahren: als die Mauer fiel“. Dem Berlinbuch musste die Geschichte des BDPH vorgezogen werden, für den IBRA-Artikel reichten die Kräfte nicht mehr.

Mit ihm verliert der Bund Deutscher Philatelisten einen allseits geschätzten Sammler, die Redaktion philatelie einen herzlich guten Freund und Kollegen, der allen fehlen und der nicht vergessen wird.

Wolf J. Pelikan wird in seinem Lebenswerk weiterleben. Wir danken ihm dafür.

Bund Deutscher Philatelisten e. V. • Stiftung zur Förderung der Philatelie und Postgeschichte

Entwertete Sonderkarten aus Berlin und ihre Nachverwendung:

Die Sonderkarten zur Maifeier Berlin 1952 (P 28, P 29)

Winfried Leist, Netphen

Die beiden Sonderkarten (für Inland und Ausland) zur Berliner Maifeier 1952 erschienen in einer Auflage von 50.000 bzw. 20.000 Stück. Sie waren bis zum 31. Oktober 1954 gültig. Die Auflagen waren allerdings höher als die damalige Nachfrage. Als deshalb 1953 in Berlin-Charlottenburg vom 26. September bis zum 11. Oktober eine Industrieausstellung stattfand, zu der es keine eigenen Sonderausgaben gab, benutzte die Post die Gelegenheit dazu, durch ihr Ausstellungspostamt die Restexemplare früherer Sondermarken und -karten abzuverkaufen.



Abb. 1: P 29 mit Stempel der Industrieausstellung nach Holland (Bedarf).